

Eintrittskarte Bildung. Oder etwa nicht?

Ein widersprüchlicher, aber aktueller Arte-Themenabend

VON TORSTEN WAHL

So tagesaktuell ist ein Arte-Themenabend selten: Wer wissen will, warum die traditionellen Wähler am Sonntag derart brutal die Hamburger CDU abgestraft haben, der findet in den beiden Reportagen lebhaft Einblicke in die aufgebrauchte Stimmung der hanseatischen Mittelschicht. Zugleich zeigen die beiden vom NDR verantworteten Beiträge, wie widersprüchlich das Thema ist. Denn die Reportagen vertreten genau entgegengesetzte Thesen.

„Bildung ist längst keine Eintrittskarte mehr“, behauptet der Auftaktfilm „Mittelschicht: Die Angst vor dem Abstieg“. Die Autoren Jutta Pinzler und Johan von Mirbach zeigen, dass akademische Abschlüsse längst nicht mehr vor Arbeitslosigkeit und prekären Verhältnissen bewahren. Fleisch könne sich die Familie nur noch sonntags leisten, erklärt eine Pariser Mutter. Ihr Mann, ein Unternehmensberater, hatte nach der Rückkehr aus dem Ausland in Paris keinen adäquaten Job mehr bekommen und trägt Zeitungen aus. Von Projekt zu Praktikum hangeln sich Uni-Absolventen. Das größte Problem einer Hamburger Familie sind die steigenden Kita-Gebühren: Die Erhöhung um 150 Euro treibt sie zu Demos auf die Straße. „Die Politik“ sei schuld, dass sich immer weniger Käufer für ihre Gemälde finden, erklärt eine betuchte Galeristin, die ihre Traditionsgalerie schließen muss.

Mit rationalen Zahlen versucht die Reportage, die oft irrationalen Abstiegsängste zu belegen: In Deutschland ist der Anteil der Haushalte, die zwischen 75 und 150 Prozent des Durchschnittseinkommens

erhalten und zur Mittelschicht ge-

zählt werden, innerhalb weniger Jahre von 64 auf 58 Prozent gefallen. Das sind immerhin vier Millionen.

„Bildung ist immer noch die Eintrittskarte zur Mittelschicht“, behauptet dagegen die Reportage „Geschlossene Gesellschaft: Rückzug ins Private“, der seine meisten Beispiele ebenfalls in Hamburg sucht. Hier hatte im vergangenen Jahr ein Volksbegehren gegen die Bildungsreform des schwarz-grünen Senats die Mittelschicht mobilisiert. Die kritisierte Bildungsreform sah nicht nur vor, dass die Kinder länger gemeinsam lernen, sondern wollte dazu den Lehrern die Entscheidung darüber vorbehalten, wer das Gymnasium besuchen soll.

Autor Ingolf Gritschneider stellt eine ganze Reihe von Familien vor, die ihre Kinder auf teure Privatschulen schickten – was in Frankreich traditionell ohnehin stärker verbreitet ist. Martin Kronauer, Professor an der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht, bewertet das starke Engagement der Eltern um die Bildung der Kinder als „Klassenkampf in der Schulklasse“. Bildung sei entscheidend zur Erhaltung der Mittelschicht. Selbst ein Mädchen, das eine Privatschule besucht, hat erkannt, dass diese Abschottung nicht nur die Bildungsschere in der Gesellschaft immer weiter öffnet.

Insgesamt wirkt der Gegensatz der beiden Reportagen durchaus spannend und führt beim Zuschauer zur Synthese: Bildung ist immer noch die Eintrittskarte – aber längst keine Garantie mehr.

Themenabend: Die Mitte in Not,
20.15 Uhr, Arte